



Wandern mit Helmut Fickert

Leitung: Helmut Fickert

staatl. gepr. Lehrwart Wandern
1210 Wien, Jedlersdorfer Straße 99/26/31
Telefon: 0676 / 923 93 13

Naturfreunde
Kaisermühlen
1220, Ernst Sadil Platz



Naturfreundegruppe
D'Ortler
1210 Wien,
An der Oberen Alten
Donau / Wasserpark

Mail: helmut.fickert@aon.at
bzw. info@naturfreunde-kaisermuehlen.at
Internet: www.naturfreunde-kaisermuehlen.at
bzw. <http://d-ortler.at>

Tourenbericht

Vom Edelweißparadies in die Frauenmauer

31. Juli bis 1. August 2010

Neun Teilnehmer fuhren mit mir übers Wochenende wieder einmal ins steirische und zwar in den südlichen und westlichen Bereich des steirischen Gebirges – dem Hochschwabgebiet. Über die A2 und S6 bis Kapfenberg, Landesstraße bis Pichl-Großdorf und der Gemeindestraße im Revier Trofaiach zum Gasthaus Hiaslegg (1154m) hinauf. Hier begann unsere schöne Wanderung auf den Trenchtling, einem dem Hochschwabstock vorgelagerten Bergstock.

Das Wetter war zwar etwas kühl und windig, was unserer Stimmung aber keinen Abbruch tat. Über den Blarenkogel und den Roßboden wanderten wir erst auf Forstwegen und in der Folge mitunter recht steil, auf Waldsteigen hinauf auf den Edelweißboden auf ca. 1800m Seehöhe. Die damit errungenen Eindrücke waren in vielerlei Hinsicht einmalig. Zum einen die weitläufigen Alm- und Wiesenmatten die mit x-tausenden, sonst in diesen Höhen eher seltenen, Edelweißpflanzen bewachsen sind.

Ein Stück weiter, am Nordabhang des Trenchtlings, eröffnet sich die Bergwelt wie in einem Bilderbuch. Durch den Wind begünstigt, hatten wir eine wunderbare Fernsicht. Das ganze Hochschwabmassiv breitete sich vor uns aus. Rechterhand die Aflenzer Staritzen, der „Hohe Schwab“, vor uns der Ebenstein und linkerhand die Frauenmauer. Weiter sieht man die Gesäuseberge, wie die Hochtorggruppe und rundum vieles, vieles mehr. Bei Fernsicht ein wunderbarer Aussichtsberg. Trotzdem – einmal muss geschieden sein, und so machten wir uns auf den Abstieg zum Hiaslegg.

Als wir in diese urige Gastwirtschaft einkehrten wurden wir gleich zur Mitarbeit eingeladen. Wegen einer Hochzeit war die Wirtin allein und bot für Hilfe ein Stampferl an, was sich Eva und Karin nicht zweimal sagen ließen. Die beiden liefen zur Hochform auf und die Strapazen der Wanderung war verflogen. Eva in der Küche, Karin im Service – gelernt ist gelernt. Bei ausgiebigen Portionen, sehr guten Kochqualitäten und viel Spaß verbrachten wir hier bis ca. 15:30 Uhr eine sehr schöne Mittagsrast. Da fuhr dann auch die Wirtin zur Hochzeit ihrer beiden Angestellten – sie hat es verdient. Wir fuhren aber nach Trofaiach, suchten und fanden auch bald das Hotel „Reitingblick“ in dem wir uns einquartierten. Nach einer Zeit der Pflege und der Erholung trafen wir uns im Speisesaal zur Unterhaltung sowie zum Abendessen.

Am darauffolgenden Morgen packten wir wieder unsere sieben Sachen und fuhren ab. Ziel war der Präbichl-Paß (1232m). Von hier fuhren wir mit einem uralten Einser-Sessellift auf den Polster um dann nur mehr einen kurzen Aufstieg zum Polster-Gipfelkreuz (1910m) zu haben. Das Wanderziel war ja nicht der Polsterzipfel – äh, natürlich heißt es Polstergipfel – sondern die Frauenmauer-Höhle und da ist schummeln erlaubt. Nach kurzer Gipfelrast fürs Gruppenfoto und den herrlichen Ausblick auf Eisenerz, dem Erzberg, und die bereits am Vortag gesehene Bergwelt, machten wir auch gleich den Abstieg zum Hirscheegg-Sattel (1699m). Von hier gingen wir durch Latschengassen am Fuße der Griebmauer mit der TAC-Spitze zum Neuwaldegg-Sattel.

Nach kurzen Pause gingen wir, zum Teil auf Felssteigen zum Osteingang der Frauenmauerhöhle wo die Führung durch die Höhle zum Westportal begann. Am Weg dorthin sahen wir, unweit oberhalb des Weges, ein Rudel Steinböcke mit ihren mächtigen Gehörn. Vor der Führung wurden wir mit Lampen ausgestattet,

denn in der Höhle gab es kein elektrisches Licht. Die Begehung zur anderen Seite verlief immer bergab und war mitunter recht eng. Die Höhle wirkte mitunter wie eine Schlucht im Berg. An manchen Stellen hingen herabgefallenen Felsbrocken über unseren Köpfen was unserer Inge – sie dürfte wohl von den Galliern abstammen – wenig behagte, doch nach 35 Minuten hatten ihre Ängste ein Ende und wir waren am Ausgang angelangt.

Nach einem kurzen Abstieg zur Gsollalm kehrten wir bei der gleichnamigen Hütte ein um uns für den Weg durchs Gsoll, zu unseren Autos zu stärken. Als wir dann weitermarschierten erreichten wir nach einer weiteren Gehstunde unsere Fahrzeuge. Dann fuhren wir nach Eisenerz, machten einen kurzen Stadtrundgang und einen Pflichtbesuch in den Barbarastuben, zu Kaffee und Mehlspeise. So gestärkt konnten wir von diesem eindrucksvollen Wochenende wieder die Heimfahrt antreten.

Ein Dank an die Teilnehmer für die gute Kameradschaft und Wanderdisziplin.

Helmut Fickert